

GESUNDHEITS VERSORGUNG

FÜR TRANS, INTER UND
NICHT-BINÄRE MENSCHEN

SENSIBEL

ANREGUNGEN
FÜR DIE AMBULANTE &
STATIONÄRE PRAXIS

GESTALTEN

**WIE KANN DIE AMBULANTE & STATIONÄRE
VERSORGUNG AUSGESTALTET
WERDEN, SODASS SICH TRANS, INTER
UND NICHT-BINÄRE MENSCHEN
WILLKOMMEN FÜHLEN?**

In diesem Flyer geben wir konkrete Anregungen, wie das auch in einem vollen Berufsalltag gelingen kann.

Schon mit ganz einfachen Maßnahmen lässt sich die Gesundheitsversorgung von trans, inter und nicht-binären Personen verbessern!

GESUNDHEITSVERSORGUNG VON TRANS, INTER & NICHT-BINÄREN PERSONEN:

Wenn Menschen sich in ärztliche Behandlung begeben, möchten sie kompetent und respektvoll behandelt werden. Viele trans, inter und nicht-binäre Menschen vermeiden Arztbesuche oder stationäre Aufenthalte aus Angst vor Abwertung oder Diskriminierung. Dass diese Angst auch berechtigt ist, zeigen zahlreiche Studien [1]: In Sachsen machte z.B. jede zweite trans und nicht-binäre Person negative Erfahrungen im Gesundheitswesen. [2] Dazu kommt, dass es teilweise an Fachwissen zu

den spezifischen Bedarfen von trans, inter und nicht-binären Personen fehlt, da dieses nicht in der Ausbildung vermittelt wird. Gerade für intergeschlechtliche Menschen existieren kaum kompetente Anlaufstellen in Mitteldeutschland. Das hat zur Folge, dass trans, inter und nicht-binäre Personen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung eine schlechtere Gesundheitsversorgung erfahren – mit den entsprechenden negativen Auswirkungen auf ihre Gesundheit.

[1] **Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung – SMJusDEG (2022):** Lebenslagen von Lsbtiq* Personen in Sachsen. Ergebnisse und Handlungsbedarfe, Dresden: https://www.vielfaltsachsen.de/download/Lebenslagen_von_Lsbtiq_Personen_in_Sachsen.pdf

LesMigraS (2012): »...nicht so greifbar und doch real«. Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach-) Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland, Berlin: https://lesmigras.de/tl_files/lesmigras/kampagne/Studie_Zusammenfassung_LesMigraS.pdf

SBB [Schwulenberatung Berlin] (2019): »Wo werde ich eigentlich nicht diskriminiert?« – Diskriminierung von LSBTIQ* im Gesundheitssystem, Berlin: https://schwulenberatungberlin.de/wp-content/uploads/2021/05/5efdadd3e3df60bd3fd5fd9d_Final_Diskriminierung-im-Gesundheitswesen_B_Bericht_2019.pdf

[2] **SMJusDEG (2022):** S.101. Für Thüringen und Sachsen-Anhalt fehlen hierzu belastbare Zahlen.

BEGRIFFE UND GESCHLECHTSEINTRÄGE

TRANS PERSONEN Menschen, die sich einem anderen Geschlecht zuordnen als dem bei der Geburt eingetragenen

NICHT-BINÄRE PERSONEN Menschen, die nicht in die sozialen Geschlechtskategorien »Mann« und »Frau« hineinpassen

INTER PERSONEN Menschen, deren Körper (von Geburt an) nicht in die medizinisch definierte Zweigeschlechternorm passen

QUEERE PERSONEN Menschen, die nicht in die romantischen, sexuellen und/oder geschlechtlichen Normen der Gesellschaft passen



Seit 2018 gibt es in Deutschland die Möglichkeit neben den Geschlechtseinträgen »männlich« und »weiblich« auch »divers« eintragen zu lassen. Ein vierter möglicher und weitgehend unbekannter Geschlechtseintrag ist die Austragung des Geschlechts. Diese nicht-binären Geschlechtseinträge können sowohl trans als auch inter Personen bekommen. Viele trans, inter und nicht-binäre Menschen haben aber auch die Geschlechtseinträge »männlich« oder »weiblich«.



AUFRUFEN & ANSPRECHEN

Verwenden Sie den gewünschten Namen und die gewünschte Anrede.

Für viele trans, inter und nicht-binäre Menschen ist die Wahl eines neuen Namens sehr wichtig. Dieser Name soll mit der eigenen Geschlechtsidentität zusammenpassen. Der alte Name (»deadname«) ist häufig mit negativen Gefühlen verbunden.

Wenn Menschen nicht in dem ihnen entsprechenden Geschlecht angesprochen werden, wird dies als Misgendern oder Misgendering bezeichnet. Laut einer sächsischen Studie ist Misgendering eine der häufigsten negativen Erfahrungen im Gesundheitssystem, mit welcher trans, inter und nicht-binäre Menschen konfrontiert sind. [3]

Mehrere Studien bestätigen den Zusammenhang von Misgendern mit psychischem Stress, Ängsten, Depression und Selbststigmatisierung. So könne sich Misgendern nicht nur negativ auf die psychische Gesundheit, sondern auch auf weitere Kontakte im Gesundheitssystem auswirken. [4]

Für die Gesundheit von trans, inter und nicht-binären Patient*innen ist es daher wichtig, sie mit dem gewünschten Namen aufzurufen und anzusprechen. Dies sollte unabhängig davon sein, welcher Name noch auf der Krankenkassenkarte steht.

Das Gleiche gilt auch für die entsprechende Anrede. Für Menschen, die sich weder als Männer noch als Frauen definieren, hat sich die Ansprache mit Vor- und Nachnamen (ohne davorstehendes »Herr« oder »Frau«) oder der Aufruf »Für Nachname« etabliert.

In der Patient*innenakte sollten der gewünschte Name und die Anrede vermerkt werden. Im Idealfall wird beides bereits mit dem Anmelde- oder Anamnesebogen abgefragt. Im Schriftverkehr können Sie z.B. »Guten Tag Vorname Nachname« schreiben.

Tipps und Tricks zum sensiblen Gendern bietet auch die Plattform geschicktgendern.de

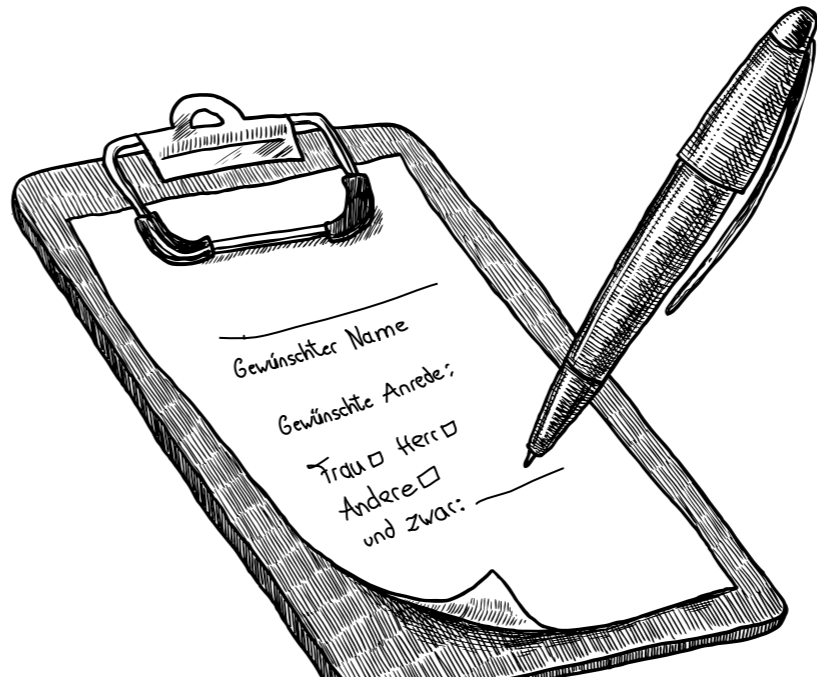
[3] SMJusDEG (2022)

[4] Göth, M. (2021): Studienübersicht: Definition und Auswirkungen von Misgendern: <https://www.vlsp.de/sites/default/files/pdf/en%3%BCbersicht-Misgendern-G%3%B6th%202021-03-21.pdf>

AUFRUFEN & ANSPRECHEN BEISPIELE



« BRIEF



« ANMELDEBOGEN



MÜNDLICH »

KÖRPER & PRIVATSSPHÄRE

Schaffen Sie durch Sensibilität und Transparenz ein vertrauensvolles Verhältnis zu Ihren Patient*innen.

Manche, aber nicht alle trans, inter und nicht-binären Personen erleben vor der Transition ein Unwohlsein mit ihrem (nackten) Körper. Das kann einerseits deswegen sein, weil sie ihn selbst nicht als passend

empfinden (»Dysphorie«), aber auch aus Sorge vor der Abwertung ihres Körpers durch andere. Einige trans, inter und nicht-binäre Personen haben auch schon übergreifige Situationen in der Gesundheitsversorgung erlebt. In der direkten Interaktion ein vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen ist daher eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende medizinische Versorgung.

Sie können die direkte Interaktion für Ihre Patient*innen angenehmer gestalten, indem Sie möglichst viel Privatsphäre beim Entkleiden gewähren, Behandlungsschritte bzw. Pflegehandlungen erklären und vor Berührungen nachfragen.

Überlegen Sie auch, welche Informationen Sie über die Körper bzw. Körpermodifikationen Ihrer Patient*innen für Ihre Behandlung/Pflege benötigen und vermeiden Sie es, aus Neugier Fragen zu stellen bzw. sich Körperteile zeigen zu lassen oder diese zu bewerten.

FACHEXPERTISE & VERNETZUNG

Eignen Sie sich Fachexpertise zu den Körpern und Versorgungsbedarfen von trans, inter und nicht-binären Personen an.

Die Körper von trans, inter und nicht-binären Personen sind vielfältig. Intergeschlechtlichkeit zum Beispiel kann sehr unterschiedlich aussehen und nicht alle trans oder nicht-binären Personen

haben eine medizinische Transition durchlaufen oder wünschen dies. Spezifische Versorgungsbedarfe können zum Beispiel die Nachsorge von Operationen bzw. Versorgung von Narbengewebe, die Begleitung einer Hormonersatztherapie oder die Assistenz bei der Erfüllung eines Kinderwunsches umfassen.

INTERGESCHLECHTLICHKEIT

Intergeschlechtliche Menschen haben eine Konstellation an Chromosomen, Keimdrüsen, Hormonen und Körperformen, die eine natürliche Variante dieser Geschlechtsmerkmale darstellt. Die meisten Operationen, die einige inter Personen oft schon im Kleinkindalter und ohne Zustimmung erfahren mussten, sind medizinisch nicht notwendig – mit teils traumatischen Folgen [6]. Die UN und Amnesty International haben die Menschenrechtswidrigkeit dieser Eingriffe immer wieder

beklagt und in Deutschland sind diese Operationen seit 2021 verboten. Doch immer noch wird in der Medizin pathologisierend auf die Körper von inter Personen geschaut: So wird von »Disorder of Sex Development« bzw. von »Syndromen« gesprochen – und damit eine Abweichung von der Mehrheitsnorm als krank bewertet. Die überarbeitete S2k-Leitlinie »Varianten der Geschlechtsdifferenzierung« stellt den aktuellen Stand der Behandlungsempfehlungen dar. [7]

FACHEXPERTISE & VERNETZUNG

Im Repositorium des Wissensportals LSBTI finden Sie u.a. Metadaten von Veröffentlichungen zur Gesundheit und sozialen Teilhabe von trans, inter und nicht-binären Menschen in Deutschland: opus.bsz-bw.de/fhdo08/home

Wir bieten Fortbildungen und Fachberatungen speziell für Fachkräfte im Gesundheitssystem an. Auch in der Akademie Waldschlösschen gibt es immer wieder Fortbildungen für Gesundheitsfachkräfte. Sie können auch folgende E-Learning Plattformen nutzen, um sich weiterzubilden: Für die Gesundheitsversorgung allgemein [intrahealth.de](https://www.intrahealth.de) und für

die Pflege [akademie.schwulenberatungberlin.de](https://www.akademie.schwulenberatungberlin.de) (unter Fortbildungen).

Neben schon existierenden Strukturen wie den Netzwerken Queer Pflegen oder Queere Ärzt*innen oder Verbänden wie dem VLSP (Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie e.V.) gibt es in Mitteldeutschland teils regionale Intervisionsgruppen/Qualitätszirkel sowie ein körpertherapeutisches Netzwerk. Kontaktieren Sie uns bei Interesse – wir bringen Sie gerne in Kontakt oder unterstützen Sie beim Aufbau von Fachvernetzungen.

MEDIZINISCHE TRANSITION

Manche, aber nicht alle trans, inter und nicht-binären Personen benötigen eine körperliche Angleichung für ein gutes Leben. Dazu gehören z.B. die Einnahme von Hormonen/Hormonblockern, chirurgische Eingriffe wie eine Mastektomie oder Genitaloperation, dauerhafte Haarentfernung oder eine Angleichung der Stimme durch logopädische Behandlung. Gemäß der aktuellen S3-Leitlinie »Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit« [5] sollten diese Schritte ohne spezifische Reihenfolge orientiert am individuellen Bedarf der Behandlungssuchenden Person angeboten werden.

[5] **AWMF (2018)**: S3-Leitlinie Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: Diagnostik, Beratung, Behandlung: <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/138-001>

[6] **TrIQ (2021)**: Medizinische Eingriffe an Inter* und deren Folgen: Fakten & Erfahrungen, Berlin: https://www.transinterqueer.org/wp-content/uploads/2021/11/TrIQinfo-med-eingriffe_2016.pdf

[7] **AWMF (unveröffentlicht)**: S2k-Leitlinie Varianten der Geschlechtsdifferenzierung <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/174-001>

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE MEDIZIN

Vielen trans, inter und nicht-binären Menschen sieht man nicht an, welche Versorgung sie brauchen.

Um eine umfassende Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, ist es wichtig, auch um die individuellen Bedarfe von trans, inter und nicht-binären Menschen zu wissen. Wen weisen Sie auf welche

Vorsorge-Untersuchungen hin? Haben Sie dabei trans, inter und nicht-binäre Körper im Blick?

Für viele trans, inter und nicht-binäre Personen sind Besuche bei geschlechtsspezifischen Einrichtungen außerdem mit einem unfreiwilligen Outing verbunden. Ein bärtiger Mann in der gynäkologischen Sprechstunde ist vielleicht im Wartezimmer unangenehmen Blicken ausgesetzt.

Ein Weg, unangenehme Situationen für trans, inter und nicht-binäre Personen zu vermeiden, ist das Anbieten einer speziellen Sprechstunde oder eines Termins, zu dem keine anderen Patient*innen in der Praxis sind (wenn die trans, inter und nicht-binären Personen dies wünschen).

Informationen zu trans Gesundheitsvorsorge finden sich in der Broschüre »Vorsorge & Trans*Gesundheit. Infos und Tipps für trans* Menschen zu gynäkologischer und urologischer Krebsfrüherkennung und darüber hinaus« und dem Poster »Vorsorge für alle«

vom Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW. Zu finden sind diese unter:
ngvt.nrw/Publikationen/Download/

Einige Hinweise für intergeschlechtliche Menschen bietet der Artikel »Belange von inter* Menschen – Bedarfe in der medizinischen Regelversorgung« von Regina Brunnett im Heft »Gesunde Vielfalt pflegen« der Edition Waldschlösschen. Herunterzuladen unter: waldschloesschen.org/de/waldschloesschen-verlag.html



GESCHLECHTERGETRENNTE RÄUME

Stellen Sie sicher, dass trans, inter und nicht-binäre Personen Toiletten, Zimmer und andere geschlechtergetrennte Räume gemäß ihrem Geschlecht nutzen können.

Hier geht es um etwas Basales: Alle Menschen sollten problemlos Toiletten und andere oft geschlechtergetrennte Räume nutzen können – unabhängig davon, wie sie von außen gelesen werden oder ob sie in die Kategorien »männlich« oder »weiblich« hineinpassen.



21

Wie sich das bei Ihnen konkret umsetzen lässt, können Sie am besten einschätzen. Auch ohne bauliche Veränderungen können durch eine entsprechende Beschriftung Räume geöffnet werden.

Wählen Sie bei der Zimmerbelegung die Zimmer entsprechend der Geschlechtsidentität der Person aus oder nutzen Sie wenn möglich Einzelzimmer.



**BESCHRIFTUNGEN
FÜR WC**

EINLADUNG

Sprechen Sie trans, inter und nicht-binäre Personen aktiv als Patient*innen an.

Die Frage nach trans, inter und nicht-binär freundlichen Behandler*innen ist eine der häufigsten Fragen in Beratungen oder (online) Gruppen. Für viele Personen ist es wichtig, vorher zu wissen, ob sie in einer Praxis oder stationären Einrichtung willkommen sind und ob das Personal kompetent mit ihnen umgeht.



Inklusive Regenbogenfahne

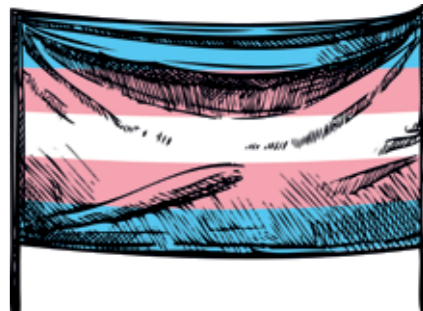


Inter Fahne

Kommunizieren Sie zum Beispiel auf Ihrer Homepage oder am Behandlungsort durch entsprechende Symbole, dass trans, inter und nicht-binäre Personen bei Ihnen willkommen sind.



Nicht-binäre Fahne



Trans Fahne

EINLADUNG

Im Portal **Queermed** sammelt die Community queer-freundliche Behandler*innen. Wenn Sie passende Gesundheitsversorgung für trans, inter und nicht-binäre Personen anbieten, können Sie auch auf lokale Queer-Beratungsstellen zugehen und dort Ihr Angebot bekannt machen.

Andersherum können Sie auch Broschüren von lokalen queeren Organisationen oder Angeboten auslegen sowie eine Liste mit Anlaufstellen bereithalten, um Ihren trans, inter und nicht-binären Patient*innen den Zugang zu unterstützenden Netzwerken zu erleichtern.

ANLAUF- & BERATUNGSSTELLEN IN MITTELDEUTSCHLAND

In Mitteldeutschland gibt es eine Vielzahl lokaler und überregionaler Anlauf- und Beratungsstellen für trans, inter, nicht-binäre und queere Menschen:

BBZ Lebensart (Halle und angrenzende Landkreise),
Different People (Chemnitz und angrenzende Landkreise),
Gerede (Dresden und angrenzende Landkreise),
Lambda Mitteldeutschland (u.a. Wittenberg/Desau, Sangerhausen),

LSVD (u.a. trans life support in Magdeburg),
Queeres Jugendnetzwerk, (Sachsen-Anhalt)
Queeres Zentrum in Erfurt (Thüringen),
Queerweg (Jena und Thüringen),
QuWeer (Queeres Jugendzentrum Weimar),
Rosa Linde (Leipzig und angrenzende Landkreise),
Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen),
Zentrum für sexuelle Gesundheit (Magdeburg und angrenzende Landkreise,).

REFLEXION

Beschäftigen Sie sich mit Ihren eigenen (unbewussten) Geschlechterbildern und Haltungen zum Thema Geschlecht sowie mit Ihren Vorstellungen von trans, inter und nicht-binären Personen.

Wir alle wachsen mit bestimmten geschlechterbezogenen Rollenbildern auf, die auch im Berufsalltag wirken. So wird vielleicht die Kompetenz der weiblichen Ärztin weniger gesehen

als die ihres männlichen Kollegen oder es wird erwartet, dass Männer jede körperlich anstrengende Arbeit unabhängig persönlicher Belastungsgrenzen problemlos verrichten können. Auch das Bild von trans, inter und nicht-binären Personen ist häufig von Klischees geprägt.

Diese Bilder aktiv zu hinterfragen bedeutet am Ende mehr Freiheit für alle, sich abseits vorgeschriebener Geschlechternormen entfalten zu können.



IMPRESSUM

Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V.

Lessingstr. 4 | 08058 Zwickau

Fon +49 375 81 99 89 50

www.trans-inter-aktiv.org | info@trans-inter-aktiv.org

Herausgebende Institution:

Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V. (TIAM)

Auflage: 1. Auflage

Redaktion: Dr. Nick Heinz, Toni Schadow, Lio Riske für TIAM e.V.

Grafik Design: Joshua Röbisch

Illustrationen: Joshua Röbisch, macrovector/freepik.com, freepik/freepik.com

©Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V. (TIAM) | 2023



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

ANREGUNGEN FÜR DIE AMBULANTE & STATIONÄRE PRAXIS

Eine Handreichung für Fachpersonal
Für einen sensiblen Umgang mit trans, inter und
nicht-binären Personen im medizinischen Kontext

WWW.TRANS-INTER-AKTIV.ORG



TRANS-INTER-AKTIV
MITTELDEUTSCHLAND